

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel. Nr. 1. Pulsnitzer Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— erscheint an jedem Werktag —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten, hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Kellame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das amtliche Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Dauerschrift und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N.-S., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thymendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. F. F. v. S. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 282

Donnerstag, den 5. Dezember 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Das im Grundbuche für Großhörn Blatt 1202 auf den Namen des verstorbenen
Robert Edwin Ritsche in Großhörn eingetragene Grundstück soll zum Zwecke der Auf-
hebung der Gemeinschaft der Erben

den 24. Januar 1930, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8 Nr. groß und nach dem Verkehrswert auf
10 250 RM geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 6620 RM; sie entspricht dem Freie-
denbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, G. B. S. 72). — Das Grundstück
liegt im oberen Teile der Stadt an der Feldstraße, besteht aus einem massiv gebauten Wohnhause
mit Anbau ohne Kellerräume und einem Brettschuppen, trägt die Ortslistennummer 216 C und
die Nr. 110 a des Flurbuchs für Großhörn.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen des Grundstücks be-
treffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung
des am 2. Oktober 1929 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht
erklärt waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-
boten anzumelden und, wenn die Erben widersprechen, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind
sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses den Ansprüchen der Erben und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls
für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 27. November 1929.

Im Monat Dezember 1929 werden folgende Steuern fällig:
am 5. d. Mts.

Aufwertungssteuer. Die Pflichtigen werden aufgefordert, die fälligen Beträge
zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung alsbald an unser Steuer-
amt abzuführen. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

am 15. d. Mts.

Gewerbesteuer 3. Termin 1929. Das Mahndersahren beginnt am 20. ds. Mts.
Vom Tage der Fälligkeit der Steuern ab entstehen Verzugszinsen in
Höhe von 10 v. H. jährlich.

Pulsnitz, am 5. Dezember 1929.

Der Stadtrat.

Sonntag, den 15. Dezember 1929

Christmarkt in Pulsnitz

Es sind nur solche Verkäufer zugelassen, die in der sächsischen Oberlausitz oder im Amts-
gerichtsbezirk Pulsnitz wohnen.

Anmeldungen der Händler haben sofort beim Marktmeister, Polizeikommissar i. R.
Reiche, zu erfolgen.

Pulsnitz, am 5. Dezember 1929.

Der Stadtrat.

Am Sonnabend, den 7. Dezember 1929, vorm. 10 Uhr sollen in Pulsnitz im Re-
saurant zum „Bürgergarten“ folgende Gegenstände

1 Kindergrammophon, 1 gebrauchtes Grammophon, 1 Schreibtisch mit Aufsatz,
3 Lattenregale, 1 Stange, 1 Rifenverschleißapparat mit Schere u. Bandreifen,
1 alte Kopierpresse, 2 Scheren, 1 Plombierzange, 1 Aktentasche, 1 Musters-
koffer und 1 Handkoffer

durch mich meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Lokalrichter Chri g.

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg

Das Wichtigste

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Moskau ist der vierte Trans-
port deutscher Bauern aus Rußland in Stärke von 550 Köpfen
am Dienstag von Moskau abgegangen. Der dritte Transport
hat am Mittwoch um 20 20 Uhr Kowno passiert. Er dürfte
um Mitternacht in Eydtkuhnen eintreffen.
Der Reichstag überwiegt am Mittwoch abend das Republikanisch-
gesetz dem Rechtsauschuß. Ein Antrag auf Aufhebung des
Verbots des Rotfrontkämpferbundes, ebenso ein nationalsozial-
istischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister See-
ring wurden abgelehnt. Das Auslieferungsgesetz wurde end-
gültig verabschiedet.
Im ganzen sind in der Mittwochssitzung des Reichstages nicht we-
niger als 24 kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen worden.
Das ist fast die Hälfte der 54 Mitglieder zählenden kommuni-
stischen Reichstagsfraktion.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Subilar.) Am 3. Dezbr., in der
Monatsversammlung der Feiw. Feuerwehr Pulsnitz, wurde
dem Sektionsführer Heinrich Böhm für 40 jährige treue
Dienste das vom Landesauschuß sächsischer Feuerwehren
gestiftete Ehrenzeichen mit Urkunde nebst einem Stadtge-
schenk durch Herrn Stadtrat Veyer mit beglückwünschenden
Worten überreicht.

Pulsnitz. (Abfertigungsverhältnisse auf
dem Güterbahnhof.) In den Mitteilungen der Indu-
strie- und Handelskammer zu Zittau in Nr. 23 ist zu lesen:
Auf Seite 353 der Mitteilungen für 1929 (Heft 20) ist da-
rüber berichtet worden, daß sich die Kammer für eine Ver-
besserung der Abfertigungsverhältnisse auf dem Güterbahn-
hofe in Pulsnitz eingesetzt hat. Dazu hat jetzt die Reichs-
bahndirektion Dresden berichtet, daß eine Erweiterung der
Abfertigungsräume für Gepäck- und Expressgutabfertigung
auf dem Bahnhofe Pulsnitz bereits vorgeesehen ist, daß aber
die dazu notwendigen Veränderungen infolge der angepann-
ten Finanzlage der Reichsbahn bisher noch nicht durchgeführt
werden konnten. Sie sind aber für 1930 in Aussicht ge-
nommen. Die ständige Besetzung der Gepäck- und Express-
gutabfertigungsstellen ist auf die Anregung der Kammer hin
durch Personalübernahme gewährleistet worden.

— (Gegen Erhöhung der Eisenbahntarife.)
Wie uns aus Dresden gemeldet wird, hat die Wirtschaftspartei
im Landtag beantragt, die Regierung möge bei der
Reichsregierung dahin vorstellig werden, daß die drohende
Erhöhung der Eisenbahntarife nicht erfolge, weil sie un-
tragbar sei.

— (Nachschulungslehrgänge für männ-
liche Wohlfahrtspfleger.) Wie uns aus Dresden
gemeldet wird, hat sich das Arbeitsministerium bereit erklärt,

Deutschlands Wirtschaftslage bedrohlich

sagt Reichswirtschaftsminister Dr. Molkenhauer

Die Berliner Presse zu den Vorgängen in der DNVP — Eine politische Rede Litwinoffs

Berlin. Zu der Sitzung des Reichsausschusses der Deut-
schen Volkspartei meldet die „Nationalliberale Correspondenz“:
Reichswirtschaftsminister Dr. Molkenhauer
wies darauf hin, daß die Wirtschaftslage alle Merkmale
einer Depression aufweise, die in Deutschland wegen
des Kapitalmangels einen besonders bedrohlichen Charakter
annehme. Man könne fast von einer Hoffnungslosigkeit in
den weitesten Kreisen der Wirtschaft sprechen. Aufgabe der
Wirtschaftspolitik sei es, die Ausfuhr zu fördern und ent-
sprechende Handelsverträge abzuschließen. Weiter müsse der
deutschen Landwirtschaft geholfen werden. Durch Steuer-
senkung müßte die Bildung eigenen Kapitals in Deutsch-
land ermöglicht werden.

Wohin soll das führen?

Unaufhaltbares Ansteigen der Arbeits-
losigkeit.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom
25. bis 30. November 1929 waren die Zugänge an Arbeits-
losen in der Berichtswache wieder zahlreicher als in der
Vorwoche. Die Bewegung hat sich vor allem in Ostpreußen,
Pommern, Schlesien, Niedersachsen und Mitteldeutschland
beschleunigt, wo die Landwirtschaft nunmehr einen größeren
Anteil an der Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der ver-
sicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung spiegelt diese
Entwicklung deutlich wider; sie stieg in der Berichtswache
um 88 000 auf 1 142 000 (27. November) an; in der Vor-
woche hatte die Zunahme rund 74 000 und in der Woche
vorher etwa 60 000 betragen.

Ostpreußens Wirtschaft in Not.

Nur 30 bis 40 v. H. der Industriebetriebe haben ausreichende
Beschäftigung.

Königsberg. In der Ostbank für Handel und Gewerbe
sind eine außerordentliche Versammlung des Verbandes ost-
preußischer Industrieller statt. Verbandspräsident Dr.
Wielke erstattete den Geschäftsbericht über das verfloßene
Halbjahr. Eine ununterbrochene Kette von Schwierigkeiten
charakterisiere die augenblickliche Lage, besonders in der ost-
preußischen Wirtschaft. Sämtliche Hilfsaktionen seien nicht
ausreichend. Dem Aufruf der Grenzländer in Allenstein
schließe sich der Verband vollinhaltlich an.

Eine Senkung der Steuern sei unerlässlich.
Der Verband habe bei der Auftragsbeschaffung für die ost-

preußische Industrie erfolgreich tätig sein können. Weitere
wesentliche Frachtermäßigungen seien bei der schlechten
finanziellen Lage der Reichsbahn für Ostpreußen nicht zu
erwarten. Auch die Industriebetriebs-Aktionen hätten bei der
schlechten finanziellen Lage des Geldmarktes nicht den ge-
ringsten Erfolg.

Oberregierungsrat Bod vom Landesarbeitsamt hielt
einen Vortrag über die Lage und Aussichten der ostpreußi-
schen Industrie. An Hand von Zahlen zeigte er den un-
geheuren

Niedergang der ostpreußischen Industrie

in den letzten Jahren. Von den vor wenigen Jahren noch
tätigen rund 1000 nennenswerten Betrieben hätten nur
noch 30 bis 40 v. H. ausreichende Beschäfti-
gung. Die Zahl der Abgewanderten habe eine Steigerung
um 100 v. H. im Jahre 1929 gegen 1928 erfahren. Die
Hauptursache sei, daß Reich und Staat der ostpreußischen In-
dustrie soviel Aufträge zuführten, daß sie wieder lebensfähig
werde. Nationalpolitische Erwägungen müßten bei allen
weiteren Hilfsmagnahmen ausschlaggebend sein.

Existenzkampf der deutschen Weinbauern.

Frier. An der ganzen Mosel werden seit einigen
Tagen Flugblätter verteilt, die alle Winzer zur Bildung von
Ausschüssen zur Abwehr der Existenzvernichtung aufrufen.
In dem Aufruf heißt es u. a., daß die systematische
Erdrösselung der deutschen Landwirtschaft
weitergehe und die Not der Bauern riesengroß an-
wachse. Auch die deutschen Weinbauern würden keinen Schutz
erhalten und ihre Betriebe in ausländischen Weinen er-
käufen. Unter scheinbar friedlichen Absichten: Zollfrage, Pan-
europä, Zollunion, Verständigung, Abgabenerweiterung für
die deutsche Industrie usw. sollten planmäßig Milliarden-
werte, die in mühevoller und tausendjähriger Arbeit in den
riesigen Flächen des deutschen Weinbaues investiert seien,
vernichtet werden. Der Aufruf schließt, daß in jedem Ort
in einer allgemeinen Versammlung ein Ausschuß zur Ab-
wehr der Existenzvernichtung gewählt werden solle. Dem
Vernichtungswillen müsse man einen unbedingten Wider-
willen entgegenstellen.

Verufsauslese und Berechtigungswesen.

Vom Reichsministerium des Innern ist dem
Reichstag eine beachtenswerte Denkschrift über die Frage der
Verufsauslese und des Berechtigungswesens vorgelegt
worden.

bis Ende 1930 die Abhaltung von Nachschulungslehrgängen für männliche Wohlfahrtspfleger nach dem Vorbild Preußens bei den staatlich anerkannten sächsischen Wohlfahrtschulen zu genehmigen.

(Aus den Sächsischen Gesetzblättern.) Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Nr. 21 vom 2. Dezember enthält folgende Bekanntmachungen: Abrechnung über die Anteile des staatlichen Wohnungsbaustocks an den Einnahmen des Einnahmebuchs II; Ausbildung und Prüfung von Masseuren; Gebühren für Genehmigung von Jugendfürsorgeveranstaltungen; Geltendmachung von Ansprüchen aus erloschenen Sparfassenbüchern und Gewährung von Abschlagszahlungen auf aufgewertete Sparguthaben; Befreiung von Versorgungsanwärtern von der Invalidenversicherung; Azetylen-Entwickler und Wasservorlagen; Verwaltung der Grundsteuer, Gewerbesteuer und Aufwertungssteuer; Kein Verlustvortrag bei der Gewerbesteuer. — Durch eine weitere Bekanntmachung ermächtigt das Ministerium des Innern nach Behr der Treuhänder die Sparfassen, Anmeldung auf Aufwertung erloschener Sparfonten noch bis zum 15. Januar 1930 anzunehmen.

(Kurzschriftlehrerprüfung.) Im Stenographischen Landesamt Dresden findet vom 7. bis mit 11. Januar ein Vorbereitungskursus für die Kurzschriftlehrerprüfung statt. Meldungen zu diesem Kursus sind bis zum 23. Dezember einzureichen.

(„Seltene Gelegenheit nach Amerika.“) Unter dieser Spitzmarke suchte in letzter Zeit ein Dr. Wendland, der in einer Dresdner Pension wohnte, in Dresdner Zeitungen junge Leute angeblickt für ein artistisches Unternehmen in Amerika. Er verlangte 1000 bis 2000 RM. Interesseneinlage, wofür er eine Dauerstellung versprach. In Dresden melbten sich mehrere junge Leute, denen er Geld und Pässe abnahm. Die Geprellten schloß schließlich Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Der angeblickte Dr. Wendland nannte sich bei der Festnahme Preshwein und zeigte auch einen Paß auf diesen Namen vor. Im Laufe der kriminalpolizeilichen Untersuchung wurde der Festgenommene als der 29 Jahre alte frühere Student Norbert Scheurer aus München festgestellt. Er hatte es nur auf die als Einlage gezahlten Gelder der Stellungsuchenden abgesehen. Wie bisher bekannt geworden ist, hat Scheurer auch in Leipzig, Berlin und München und wahrscheinlich auch in Wien ähnliche Betrügereien verübt. In München hat er einer Dame die Ausreise nach Südamerika in Aussicht gestellt und 10 000 RM. abgenommen. Als ihm der Boden zu heiß war, flüchtete er nach Wien, wo er den Paß auf den Namen Preshwein durch Betrug erlangt. Im Jahre 1922 war der Festgenommene an einem größeren Einbruch in München beteiligt.

(Oberlichtenau. (Geflügel-Ausstellung.) Der hiesige Geflügel- und Kaninchenzüchterverein veranstaltet Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Dezember im Saale des Gasthofs zu den Linden seine 4. allgemeine große Ausstellung, verbunden mit Spezialschau von Farben- und Trommeltauben des Verbandes Westsachsen. Außer Japanern und Wassergeflügel werden Hühner, vom größten Fleischhuhn bis zum feingliedrigen Zwerghühnchen, das Auge der Beschauer erfreuen. Rasttauben fast aller Gattungen und Farbschläge, Kaninchen aller Art und Größe sind in großer Zahl gemeldet, zusammen rund 800 Tiere. Durch einen glücklichen Griff bei der Verlosung wird mancher Besucher einen wertvollen Gewinn mit nach Hause nehmen. Auf Anregung der Ausstellungsleitung richtet die Reichspost für Sonntag einen erweiterten Autobusfahrplan ein und ist außer den planmäßigen Fahrten auch 14,00, 16,00 und bei Bedarf auch 18,00 Uhr Gelegenheit zur Mitfahrt ab Pulsnitz. (Siehe Inserat in der Freitags-Nummer.)

(Kamenz. (Stand von Tierseuchen.) Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 30. November d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz: Milzbrand in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; ansteckende Blutarmut der Einhufer in 2 Gemeinden und 2 Gehöften; Gehirnmarksentzündung der Pferde in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Gehirnzentzündung der Pferde in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Wienenseuchen (Faulbrut) in 4 Gemeinden und 14 Gehöften.

(Gersdorf. (Einbrüche.) Im Oberdorsche wurden in der Nacht zum Dienstag auf vier Stellen eingebrochen, nämlich bei D. Wendi, B. Sommer, H. Reppe und E. Schöne. Die Täter sind nach Eindrücken von Fensterscheiben in die Erdgeschloßwohnungen gelangt und haben nur geringe Geldbeträge an sich bringen können. In einem Falle sind sie mittels einer Leiter in das Obergeschloß eingestiegen, wurden jedoch bemerkt und verschwanden daraufhin. Es kommen mehrere Personen als Täter in Frage. Sachdienliche Mitteilungen werden an die nächste Gendarmeriestation erbeten.

(Burkau. 4. Dez. (Eine Einbrecherbande) hat heute nacht unseren Ort heimgesucht. An nicht weniger als 7 Stellen wurde in Oberburlau eingebrochen, und zwar eigenartigweise nur bei Arbeitern und Kleinhäuslern. Ueberall wurden in den Parterrefenstern die Scheiben zerschlagen und die Fenster von innen aufgewirbelt. Die Räuber hatten es vor allem auf Geld abgesehen, denn sie durchwühlten alle Behältnisse, und jedes Portemonnaie mit dem kleinsten Gelbbetrag wurde mitgenommen. An einer Stelle erbeuteten sie einen größeren Betrag von 460 Mark, die der Besitzer zu einem bestimmten Zwecke gerade zufällig zu Hause, statt auf der Sparkasse in sicherem Gewahrsam hatte. Der Betroffene ist durch diesen Verlust schwer geschädigt. Weiter nahmen die Spitzbuben mit, was nur irgendeinen Wert hatte, vor allem Trauringe, Schmucksachen, drei Zylinderuhren, eine Damenuhr. Ferner wurden Kleingüter, Herren- und Damenkleider in Unmengen fortgeschafft, auch Aktentaschen, Rucksäcke, Rasierapparate usw. An einer Stelle fanden die Einbrecher Sporräte, an denen sie sich an Ort

und Stelle gütlich taten. Dabei öffneten sie auch ein Glas mit eingemachten Heidelbeeren. Zweifellos hat der Genuß der Heidelbeeren Spuren an Mund und Zähnen hinterlassen. Ein Polizeihund verfolgte die Spur bis zum „Heiteren Blick“ und dann bis zu der von der Staatsstraße abweichenden Querstraße nach Rammenau. Wahrnehmungen sind der Gendarmerie mitzuteilen.

(Bauhen. (Die Beute der Einbrecher.) Zu dem großen Einbruch in ein Optikergeschäft kommt ein weiterer, der anscheinend zu derselben Zeit in ein großes Lederwarengeschäft verübt wurde, das sich im gleichen Hause befindet. Gestohlen wurde eine sehr große Anzahl von Besuch- und Geldtaschen, Brieftaschen usw., ebenso einige Kinkleider, Reisetaschen und Lederjackets. Es kommen zwei Täter in Frage, wobei möglicherweise auch eine Frau gemeint sein kann.

(Neukirch (Lausitz). (Zahlungs-Einstellung.) Die Handelsbank Neukirch sieht sich zu einer vorübergehenden Einstellung ihrer Zahlungen genötigt. Hierzu wird uns mitgeteilt: Die Geldansprüche in letzter Zeit, hervorgerufen durch eine Vertrauenskrise bei kleinen Banken, sind auch bei der hiesigen Handelsbank unverhältnismäßig hoch, so daß sich dieselbe mit Rücksicht auf alle Gläubiger, veranlaßt sieht, ihre Schalter bis auf weiteres zu schließen. Es ist zu erwarten daß die Handelsbank in Kürze ihren Betrieb wieder aufnehmen wird, jedoch kein Grund zu einer Beunruhigung vorliegt, da insbesondere die Bilanz nach wie vor aktiv ist und blüht.

(Großenhain. (Ueber das Vermögen der Gewerbebank) ist am Dienstag nachmittag 5,45 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden Herr Rechtsanwalt Hermann Meyer ist zum Konkursverwalter ernannt. Der vorläufige Gläubigerauschuß setzt sich aus den Herren Rechtsanwältin Richter, Direktor Gustav Romanowitsch und Vorkassier Oskar Beuge zusammen. Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1930 bei dem Gericht anzumelden. — Am Dienstag abend wurde Herr Vorkassier Dr. Bäuerle dem Amtsgericht zugeführt zum Zwecke der richterlichen Vernehmung. Dem Vernehmen nach sollen unlautere Manipulationen die Ursache dieser Inhaftnahme des bisherigen Direktors sein.

(Dresden, 4. Dez. (Ehrung eines Lebensretters.) Die Kreishauptmannschaft Dresden spricht Herrn Kirchenmusikdirektor Studienrat Fritz Gentschel in Meissen für die am 31. Oktober ds. Js. in Meissen mit Mut und Entschlossenheit ausgeführte Errettung eines vierjährigen Mädchens aus der Gefahr des Ertrinkens in der Elbe öffentliche Anerkennung aus.

(Dresden, 4. Dez. (Steuererleichterung für abgebaute Angestellte) Der Deutsche Bankbeamtenverein teilt mit: Anlässlich der billigen Ungewißheit und Unsicherheit, ob die durch die Großbankensfusion zur Entlassung kommenden Angestellten in absehbarer Zeit wieder eine angemessene Existenz finden, ist die Pflicht der Besteuerung der ihnen gewährten Abgangschädigung als große Härte empfunden worden. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat deshalb das Reichsfinanzministerium durch eine Eingabe gebeten, von der durch das Gesetz vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch zu machen und diese Abgangschädigung über die jetzige Grenze hinaus, aus Billigkeitsgründen, von der Einkommensteuer und damit auch vom Lohnsteuerabzug zu befreien. Bisher besteht Lohnsteuerfreiheit für Abfindungssummen bis zu sechs Monatsgehältern.

(Freiberg. (Erfolg eines sächsischen Dramatikers.) Der Freiburger Theaterdirektor Alexander Oskar Erler, der als Dramatiker wie Librettist schon wiederholt in die Öffentlichkeit getreten ist, errang bei der im Stadttheater Kottbus stattgefundenen Erstaufführung seiner Operette „Norito-San“ (drei Bilder aus dem Reiche der Sonne) einen großen künstlerischen Erfolg.

(Meerane. (Ortsjubiläum des Heimatdichters Otto Puschmann.) Vor einem Vierteljahrhundert überlebte Lehrer Otto Puschmann nach Meerane. Puschmann ist eine stadtbekannt und allseitig geschätzte Persönlichkeit, deren Dichtungen und Schriften sich großer Beliebtheit erfreuen.

(Wittenberge. Aufteilung eines altmärkischen Gutes.) Das Rittergut Neukirchen bei Seehausen ist von der Siedlungsgesellschaft Sachsenland käuflich erworben worden. Die Übernahme erfolgt am 1. Januar. Es wird beabsichtigt, das Gut in mehrere Bauernhöfe aufzuteilen.

(Zwickau. (Zwei Brände und kein Wasser.) Die Feldscheune des Gutspächters Krause in Ruppertsgrün brannte nieder. Am selben Abend wurde eine dem Gutbesitzer Schürer in Steinpleiß gehörige Strohscheune durch Feuer vernichtet. In beiden Fällen mußte die Feuerwehr unverrichteter Dinge wieder abziehen, da es nicht möglich war, Wasser an die Brandstellen in genügender Menge heranzubringen.

(Chemnitz. (Festnahme von Eisenbahndieben.) Wie gemeldet wurde, verschwand in der letzten Woche vom Empfangsboden der Güterabfertigung des hiesigen Hauptbahnhofs eine große Anzahl wertvoller Kollis und Frachstücke. Durch die angestellten gemeinsamen Erörterungen der Kriminalpolizei und eines Fahndungsbeamten der Reichsbahn ist es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Der Haupttäter ist der wegen gleicher Straftat schon von der Staatsanwaltschaft in Magdeburg gesuchte 42 Jahre alte Händler Georg D. Er konnte in Ottendorf bei seinem Bruder, wo er sich verborgen hielt, festgenommen werden. Dort wurden viele der gestohlenen Gegenstände gefunden. Im ganzen wurden fünf Personen, darunter die Frau und der Bruder des Haupttäters, festgenommen.

Neue Beraubungen von Sammelbüchern in den Kirchen.

Erst vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß in der Umgebung von Radeberg, ferner in Stolpen und anderwärts mehrfach die in den Kirchen befindlichen

Sammelbüchern erbrochen und ihres durchweg wohl nur geringen Inhalts beraubt worden sind. Vermutlich der gleiche Dieb hat inzwischen weiterhin in Sebnitz, Radeberg und Lomnitz bei Radeberg den Kirchen einen Besuch abgestattet und die dort befindlichen Büchlein gleichfalls geleert.

Togungen in Sachsen

Militärvereinstagung.

In Döbeln fand die Herbstversammlung des Döbelner Militärvereinsbezirks statt. Es hatten sich gegen 300 Vertreter aus 54 Vereinen des Bezirks versammelt. Während der Sitzung ging vom Oberbürgermeister Dr. Kuhl-Koblenz folgendes Telegramm ein: „Sächsischer Militärverein Bezirk Döbeln. Am Tage der Befreiung von elfjähriger Befängnis gedenkt die Bürgerschaft der Stadt Koblenz ihrer sächsischen Stammesbrüder und entbietet dem Militärvereinsbezirk den Treuegruß vom deutschen Rhein mit dem Wunsch auf baldiges Wiedersehen in der Stadt am Deutschen Sa.“

Kaufmann Tegner, als verkohlte Leiche in Leipzig begraben, wird in Straßburg festgenommen

Unerhörter Versicherungsbetrug durch Mord an einem harmlosen Wanderer und Brandstiftung.

Leipzig, 4. Dezember. Nach einer in Leipzig eingegangenen polizeiamtlichen Meldung hat man in Straßburg den Kaufmann Tegner aus Leipzig festgenommen. Es handelt sich um jenen Tegner, dessen Kraftwagen in der Nähe von Regensburg verbrannt aufgefunden worden war und dessen angelegte Leiche verkohlt unter den Trümmern des verbrannten Autos lag. Die Leiche ist inzwischen in Leipzig begraben worden und wird, wie die „M“ melden, wieder ausgegraben und nach Regensburg zurückgebracht. Die in Leipzig wohnende Frau des Tegners hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß ihr Mann mit ihr verabredet habe, durch Mord und Brandstiftung Versicherungsbetrug zu bewerkstelligen, um die Versicherungssumme von 145 000 Mark zu erlangen, in welcher Höhe sich Tegner vor kurzer Zeit gegen Unfall versichert hat.

Tegner geständig

Leipzig, 5. Dezember. Die Leipziger Kriminalpolizei teilt ergänzend mit: Der am Mittwoch in Straßburg im Eisfaß verhaftete Kaufmann Erich Tegner aus Leipzig hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, nicht nur am 27. November den Mord bei Regensburg sondern auch am 22. November einen Mordversuch an einem Wanderburschen verübt zu haben. Gleichzeitig beschuldigt er seine Frau der Anstiftung zu dem Mord. Die Uebersührung Tegners nach Regensburg ist beantragt.

Zu den Vorgängen in der deutschnationalen Volkspartei

Berlin, 5. Dezember. Zu den Vorgängen in der DNVP, nehmen noch einmal eine Reihe Berliner Morgenblätter Stellung. In der „Börsezeitung“ schreibt Abg. Schlange-Schönningen zu seinem Austritt, es sei ihm zweifelhaft, ob Deutschland überhaupt noch zu retten sein würde durch Fraktionsartigkeit und Ausgählen von Stimmen. Vielleicht nähmen die Dinge einen viel drängenderen Verlauf, weil die Reichsprobleme, die vor uns ständen, und bei denen es sich um Deutschlands Leben und Sterben handele, mit Fraktionsdisziplin oder Parteischablonen überhaupt nicht mehr zu meistern sein würden. In solchem Augenblick dürften die Rechtekreise sich nicht isolieren. Der größte Aktivismus, den man für die kommenden Stunden der Gefahr bekunden könne, sei der Wille der Zusammenschließung aller Kräfte des Bürgertums und der nationalen Arbeiterkraft, über allzuenge Parteischranken hinweg, damit Deutschland nicht im Strudel eines zweiten 9. November endgültig versinke. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, nach wie vor gehörten der Partei und Fraktion maßgebende und führende Vertreter der Landwirtschaft an. Ihre Aufgabe werde sein, im Rahmen ihrer Parteizugehörigkeit dafür zu sorgen, daß sich die größte Partei der Rechten auch weiterhin als tüchtiger Vorkämpfer gegenüber den Mäkten und Sorgen der deutschen Bauern fühle. Dazu werde es freilich einer Beeinflussung der Partei und insbesondere der Reichstagsfraktion nach der realpolitischen Seite bedürfen, die sich auch klar sei über das Maß sachlich praktischer Zusammenarbeit mit anderen Parteien, das nun einmal nicht entbehrlich sei, wenn positive Ergebnisse auch aus der Oppositionsstellung heraus erreicht werden sollten. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, der Mittwoch habe die deutschnationale Volkspartei endgültig von dem Glücke des 20. August 1924 befreit. Mit reinem Gewissen könnten ihre Führer nun hinausstreiten ins Land und den wahrhaft konservativen Gedanken des Widerstandes gegen die Opportunität des Glaubens an eine deutsche Wendung im Großen und Grundlegenden wieder werden lassen gegen den Unglauben derjenigen, die immer auf dem „Boden der Tatsachen“ ständen. Die „DZ“ sagt, die ausgetretenen Abgeordneten wollten eine selbständige Arbeitsgemeinschaft bilden und würden wohl insbesondere nach der deutschnationalen Bauernpartei hin Anlehnung suchen. Die Bildung einer speziellen christlichsozialen Gruppe sei ein überraschender taktischer Fehler. Vertreter des christlichsozialen Gedankenkreises der Landwirtschaft, der Industrie und der intellektuellen Mittelschichten stellten die Ausgeschiedenen eine außerordentlich beachtliche Gesinnungsgemeinschaft dar, die bereit sei, auf dem Boden des heutigen Staates praktisch am Wiederaufbau mitzuarbeiten, die sich nun ihrerseits nicht nach so berechtigten Sonderinteressen zerplütern sollte. Der „Börsekurier“ spricht die Hoffnung aus, daß die Entwicklung zu einem Zusammenfluß des Bürgertums in großen und festen Gebilden und zu einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft führen werde. Die „Völkische Zeitung“ meint, man müsse sich vor Ueberfälligkeit hüten, aber es habe doch den Anschein, als ob die „Los von Eugenberg“-Bewegung mehr sei, als eine Phrase.

Eine außenpolitische Rede Litwinoffs

Konow, 5. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, hielt der stellvertretende Außenkommissar Litwinoff am Mittwoch in der Sitzung des Volksgauschusses eine große politische Rede. Unter den Zuhörern befanden sich die Vertreter der Großmächte, darunter auch der deutsche Botschafter in Moskau v. Dirksen. Litwinoff beschäftigte sich vor allem mit dem russisch-chinesischen Streitfall und wies darauf hin, daß die russische Regierung anfänglich gehofft habe, China werde alles tun, um einen militärischen Zusammenstoß zu vermeiden. Diese Hoffnung sei aber nicht erfüllt worden. Die rote Armee habe ihre Aufgabe vollkommen erfüllt. Die amerikanische Erklärung an Moskau sei als eine Feindseligkeit gegen die Sowjetregierung anzusehen. Die Sowjetregierung werde keine Ein-



mischung irgend einer fremden Macht zulassen. Weiter sprach Litwinoff über das Verhältnis zwischen England und der Sowjetunion und bemerkte, daß die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit England einen großen Sieg der russischen Diplomatie darstelle.

Schwedische Woche in Stralsund.

Der Bau des Rügendamms gefordert. Stralsund. Ueber dem bekränzten Säulenportal des Stralsunder Stadttheaters weht die Stralsunder Stadtfahne und das schwedische Hoheitszeichen.

Auch über ein für Stralsund sehr wichtiges Thema wurde gesprochen, und zwar über den Bau eines Rügendamms.

In einer Besprechung im Stralsunder Rathaus wurde die Gründung eines Arbeitsausschusses für den Rügendamm beschlossen. Der Oberbürgermeister Seydemann sprach die Befürchtung aus, daß etwa die Eisenbahn allein den Damm baue und die geforderte Automobilstraße dabei unberücksichtigt bleibe.

Die Forderungen des Saargebiets.

Eine Erklärung des Landesrats zu den Saarverhandlungen. Saarbrücken. In einer Sitzung des saarländischen Landesrats gab der Zentrumsabgeordnete Lebacher für alle Parteien, mit Ausnahme der beiden kommunistischen, eine Erklärung ab, in der der Beginn der Saarverhandlungen begrüßt und die dringende Erwartung ausgesprochen wird, daß diese Verhandlungen, dem einmütigen Willen der Bevölkerung entsprechend, bald zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Die Erklärung faßt dann nochmals die Hauptforderungen der Bevölkerung des Saargebiets in ungewandelter Form zusammen:

- 1. Das ganze Saargebiet muß ohne jede Schmälerung zurück zum Deutschen Reich.
2. Alle Gruben und Kohlenvorkommen müssen dem Preussischen und Bayerischen Staat zurückgegeben werden.
3. Eine Beteiligung inländischer oder ausländischer Privatkapitals an den Gruben des Saargebiets muß ausgeschlossen bleiben.
4. Die Stichbahnen der ehemaligen Reichsbahn Elsaß-Lothringens müssen zurück in den Besitz des Deutschen Reiches.

Oesterreich öffnet seine Archive.

Unter den großen Aktenwerken von allen am Weltkrieg beteiligten Großmächten Europas fehlte bisher eigentlich nur noch Oesterreich-Ungarn. Nunmehr ist diese Lücke ausgefüllt worden, indem in diesen Tagen die österreichischen Vorkriegsakten in neun Bänden der Öffentlichkeit vorgelegt wurden.

allergroßter Bedeutung ist die besonders eingehende Darlegung der Vorgänge, die zu dem Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien führten. Im Vordergrund der Veröffentlichung stehen die Annektion von Bosnien und Herzegowina, der italienisch-türkische Krieg von 1911 und seine Beziehungen zu dem gesamten Mittelmeerproblem, die Balkankriege von 1912/13 und das Verhältnis der Doppelmonarchie zu Rußland und Serbien, die Zuspitzung, die schließlich zum Mord von Sarajewo führte.

Die österreichischen Akten befaßen sich dann weiter mit der Stellung Deutschlands zur österreichisch-ungarischen Monarchie in jenen Jahren. Dabei kommt klar zum Ausdruck, in wie starker Abhängigkeit sich die deutsche Politik befand. Das Endergebnis der Wiener Veröffentlichung ist die Erkenntnis, daß der Dreibund seine Machtstellung schon seit 1908 ständig verringerte.

Scharfe Erklärung Stinsons gegen Sowjetrußland

New York, 5. Dez. Staatssekretär Stinson wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen die Zurückweisung des amerikanischen Vermittlungsversuchs im Rußland-China-Streit durch die Sowjetregierung.

Wie die Sklareks ihre Freunde spickten.

Berlin. In der Mittwoch-Sitzung des Sklarek-Untersuchungsausschusses im Preussischen Landtag wurden die Autokäufe der Sklareks erörtert und die Frage nach der Provision. Der Stiefsohn des Stadtrats Benedek aus erster Ehe, Schönherr, habe, so erklärt Benedek, eines dieser Geschäfte getätigt. Er selber habe nur einmal als Mittelsperson damit zu tun gehabt, als er den Preis für einen Wagen an Schönherr weitergegeben habe.

Bei den Toscanini-Festspielen sei nur Max Sklarek eingeladen gewesen, und zwar deshalb, weil er 3000 oder 5000 Mark für diese Festspiele gespendet habe.

Abg. Labendorff kam nun auf den Brief mit den 1000 Mark vor der Abreise nach Amerika zu sprechen. Hier stellte es der Zeuge Benedek so hin, als ob dies eine Angelegenheit seiner Ehefrau sei.

wann man genau die Jockeys und die Pferde kenne, kaum Verluste beim Toto zu befürchten habe. Einige Zeit darauf habe Sklarek der Frau Stadtrat Benedek 600 Mark zugesandt mit der Erklärung, er habe für sie tags zuvor 100 Mark gesetzt und diesen Gewinn für sie erzielt.

der Sklarekbrief mit 1000 Mark.

diesmal ohne Abrechnung, eingetroffen. Stadtrat Benedek fügte diesem Vernehmungsprotokoll hinzu, er bedauere, daß er durch diese Haltung seiner Frau ins Unglück gekommen sei.

die Verträge der Sklareks mit der Stadt Berlin.

Auf Fragen des Abg. Schmidt-Coriz (Centr.) betonte der Zeuge ausdrücklich, er habe mit Max Sklarek niemals über die Verträge mit der Stadt Berlin gesprochen.

Es folgte die Vernehmung des früheren Angestellten der R. B. G., Betriebsratmitglied Kullmann. Er erklärte, mit dem Magistrat nie etwas zu tun gehabt zu haben.

Riesenstreik in Athen

Athen, 4. Dez. Um Mitternacht wird in Athen ein Riesenstreik beginnen. Wegen Ablehnung einer Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines Monatsgehältes werden zu dieser Zeit alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Athener Lokalbahnen, der Straßenbahnen, der Gaswerke, der Elektrizitätsgesellschaften, der Omnibusgesellschaften sowie die Privatwagenführer in den Streik treten.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Philharmonie. Dresden, 4. Dezember. Im zweiten Großen Philharmonischen Konzert der Dresdner Philharmonie brachte Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug als Erstaufführung J. Strawinskys finstliche Dichtung in zwei Teilen „Le sacre du printemps“.

Landeswetterwarte Dresden

In den nächsten beiden Tagen wechselhafte, besonders im Gebirge unruhige Witterung. Vereinzelt auch Niederschläge. Temperaturen im Flachland zunächst noch zwischen 5 und 10 Grad, allgemein an Stärke zunehmende südliche bis westliche Winde.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 5. Dezember

Table with columns: Schlachtvieh, Schlachtwert, Wertklassen, Preise für 50 kg in 1929, Schlachtwert, Preis für 50 kg in 1928, and other details. Rows include categories like 1. Rinder, 2. Ochsen, 3. Bullen, 4. Kühe, 5. Ferkel (Kalb.), 6. Ferkel, 7. Rinder, 8. Schafe, 9. Schweine.



Das Geschenk der Reichsregierung an den Papst.

Die Reichsregierung ließ Papst Pius XI. zu seinem Goldenen Priester-Jubiläum ein aus 500 Teilen bestehendes kostbares Tafelservice aus der Preussischen Porzellanmanufaktur überreichen, das eine genaue Nachbildung des berühmten roten Tafelgeschirrs Friedrichs des Großen aus dem Jahre 1768 darstellt.

Freitag, d. 6. Dezember 1929

Fischen d. Brauereiteiches

Fisch-Verkauf ab 9 Uhr

Rat der Stadt

Konsumverein Pulsnitz

Eröffnung

Freitag, 6. Dezember

das neue moderne

Schnittwaren Spezialgeschäft

in Pulsnitz, Langestraße

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Jeder Wunsch wird erfüllt. — — — Sonntag, den 8., 15. und 22. Dezember ist unser Spezialgeschäft geöffnet.

Empfehle zum Weihnachtsfeste
mein reichhaltiges Lager in
Schuh-Waren
aller Art — **Gewähre 5% Rabatt in Marken**
Bin Mitglied der Rabatt-Abteilung Pulsnitz und nehme volle **Markenbücher in Zahlung**
Schuhhaus Zschiedrich, Lichtenberg

Konsum-Verein Pulsnitz

Der Weg hat sich gelohnt

227 000 RM Rück-Vergütung

kommen ab 8. Dez. zur Verteilung

**Alle Weihnachts-Einkäufe
nur in der Genossenschaft!**

Die Schnittwaren-Spezial-Geschäfte erwarten
Ihren Besuch!

◆ Große Spielwaren - Ausstellungen! ◆

Bergessen Sie nicht, die **Weihnachts-Stollen** zu bestellen!

Rosinen- und Mandel-Stollen, 4 Pfd. schwer

- I. Sorte 4.— RM
- II. " 3.—

Die Verbesserung der Lebenshaltung unsrer Mitglieder ist unser Ziel!

Homöopath. Verein Niedersteina

Sonntag, den 8. Dezember
Familien-Abend

mit Unterhaltung und
und vieles andere
Anfang 7 Uhr

Hierzu ladet alle Mitglieder mit
werten Frauen recht herzl ein d.V.

Brautkleiderstoffe

die neuesten Gewebe in Wolle
u Seide sowie Brautschleier
empfehle äußerst preiswert
Fedor Hahn, Pulsnitz.

Pa. Senftenberg-Briketts

in allen Formaten liefert prompt

H. Herzog
Bischheim—Gersdorf



Max Prescher's Wtwe.

Kino-Haus, 1 Treppe

— empfiehlt —

in reicher Auswahl und bekannter Güte:

Winter-Schlüpfer, Röcke und
Hemdosen mit molligem Futter
Strümpfe und Handschuhe
1^a Strick- u. Häkelwolle

Gebrauchs- und Zier-Taschentücher
Richeilien-Decken, Bettensätze
Spitzen und Stickereien
Handarbeitsgarne (Häkelseide)

Moderne Kragen und Garnituren

• Sämtl. Schneiderei-Artikel •

5% Rabatt Bitte, besuchen Sie mich! 5% Rabatt

Welche Reklame mache ich?

Das ist die große Frage, die sich jeder Geschäftsmann jetzt vor Weihnachten vorlegen muß. Das Angebot von Reklamemitteln ist in den letzten Jahren sehr groß geworden und jede neue Reklame behauptete von sich, daß sie zugkräftig und von ungeahnten Erfolgen begleitet sei. Viele hunderte derartiger Reklamen hat der Geschäftsmann kommen und verschwinden gesehen, es waren größtenteils Eintagsfliegen — denn die versprochene Reklamewirkung, die Hebung des Absatzes, blieb aus. Reklame, volkswirtschaftlich richtige Reklame, muß einen den aufgewendeten Mitteln entsprechenden Erfolg bringen. Sie kann dies aber nur, wenn sie in kaufkräftigen und kaufreudigen Kreisen ihre Verbreitung findet. Einen solchen Kreis bieten die Leser einer Zeitung, die in ihrem Verbreitungsgebiet ein solches Ansehen genießt, daß die Leser sagen: „Was in der Zeitung steht, das kann man kaufen.“ In dem Vertrauen, das die Leser ihrer Zeitung entgegenbringen, in der Kaufkraft der Leserschaft sowie in der weiten Verbreitung der Zeitung in der Familie liegt der

große Erfolg der Inserat-Reklame im

„Pulsnitzer Tageblatt“

Empfehle Freitag und Sonnabend pa. Mastrind- u. Schweinefleisch

Richard Menzel

Verlangen Sie
Die kleine Bohne „C“
vom Hause
Klemm Kaffee

In ganz Ostsachsen erhältlich
Nur Originalpackung 1/4 Pf. 70 Pfg. netto
Niederlagen durch Plakate kenntlich
Klemm Kaffee, Dresden-A. 1, Postfach 68

ELECTROLA Festfreude in jedem Haus



durch das
**ELECTROLA
RATEN-SYSTEM**
Geringe Anzahlung
Kleine Monatsraten

Richard Berndt
Musikhaus
Schlesstrasse 22

Ein sehr gut erhaltenes
Grammophon mit Platten
sowie ein **Stubenwagen**
zu verkaufen. — Wo, sagt die
Tageblatt Geschäftsstelle.

Habe einen Posten
Rohre
in verschiedenen Größen ab-
zugeben.
J. Grunow
Rohrprodukt-handlung

Besuchs-Karten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Erste Kraft

als **Zuschneider und Leiter der
Abteilung für Berufskleidung ge-
sucht.**

Angebote unter **M. 5** an die Geschäftsstelle
des Pulsnitzer Tageblattes

Frischgeschossene
Hasen
im ganzen u. geteilt
empfehle

Johannes Trepte.

Gutmöbliertes Zimmer
baldigst zu vermieten
Zu erfragen in der Tage-
blatt-Geschäftsstelle

Kauft Heimatschutz-Lose
zu 1 M bei allen Kollekteuren
Geldgewinne **65 000 M!**
in Pulsnitz zu haben bei
Mar Greubig

Damen-Halbschuhe

(Pumps), beigerose Cheve-
aux, Größe 37/38, noch nicht
getragen, preiswert zu verk.
Zu erfragen in der Tage-
blatt-Geschäftsstelle.

Furchtbare Tragödie im Invalidenhaus.

Selbstmord oder Unglücksfall.
Berlin. Ein furchtbare Tragödie spielte sich in dem
in der Scharnhorststraße 33 gelegenen Invaliden-
hause ab. Als der Schwerkrriegsbeschädigte R. Lehmann, der
gegenwärtig als Diätar beim Statistischen Amt beschäftigt
ist, nachmittags gegen 1/3 Uhr nach Hause kam, fand er seine
Frau und seine beiden Kinder, zwei Knaben im
Alter von 3 1/2 und 5 Jahren, durch Gas vergiftet
bewußtlos auf.

Im Hauptgebäude wohnt der Kriegsbeschädigte Leh-
mann, der dort mit seiner Familie einige Räume innehat.
Als er heute nachmittag bei der Heimkehr vom Dienst die
furchtbare Entdeckung machte, rief er sofort den Arzt des
Invalidenhauses herbei. Dieser konnte jedoch bei Frau Leh-
mann und bei den beiden Kindern nur noch den Tod fest-
stellen. Er muß schon mehrere Stunden vorher erfolgt sein,
denn die Leichenstarre war bereits eingetreten. Es ist noch
nicht einwandfrei geklärt, ob Frau Lehmann mit ihren bei-
den Kindern freiwillig aus dem Leben gegangen ist. Man
neigt vielmehr der Annahme zu, daß es sich um einen Un-
glücksfall handelt.

Erweiterter Ausbruch des Vulkans Mont Pelé. Nach einer
Meldung aus Fort de France ist ein neuer, eine halbe
Stunde dauernder Ausbruch des Vulkans Mont Pelé
erfolgt.



Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 5. Dezember 1929

Beilage zu Nr. 282

81. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Blinder Eifer schadet nur!

Schadet die Jugend in die Sportvereine. Das Düsseldorf Stadtgesundheitsamt hat sich zu einer Warnung veranlaßt gesehen nicht gegen die Sportbetätigung überhaupt, sondern gegen ihre unsachgemäße, unvernünftige und übertriebene Ausübung. Die Untersuchung der dortigen zur Schulentlassung kommenden Knaben hatte in hohem Maße Herzveränderungen, zumeist im Sinne nervöser Überreizung, festgestellt. Nähere Nachforschungen ergaben, daß die in Frage kommenden Jugendlichen sich meist sportlich, hauptsächlich mit Fußball, beschäftigt hatten, aber nicht im Rahmen eines geordneten Spielbetriebes, sondern unregelmäßig, ohne sachgemäße Anleitung und Aufsicht, dazu an oft recht ungeeigneten Plätzen. Die Eltern gaben zu, ihren Kindern einen Fußball gekauft zu haben, um sie wenigstens davon abzuhalten, dem unweiderstehlichen Spieltrieb mit ungeeigneten Gegenständen unter erhöhter Gefahr nachzugehen, ohne aber natürlich in der Lage zu sein, durch Überwachung des Spiels etwaigen gesundheitlichen Schädigungen entgegenzuwirken. Bei diesem Sachverhalt ist der Warnung des Gesundheitsamtes die Berechtigung nicht abzuspüren, zugleich zeigen aber auch die Erfahrungen der Eltern, daß es eine Unmöglichkeit ist, gegen die Neigung der Jugend zum Fußballspielen anzukämpfen und die Gefahr etwa durch Verbot oder Unterdrücken des Spieles zu beseitigen. Über das ist ja auch nicht nötig, da selbst das Gesundheitsamt nicht das Spiel an sich, sondern nur sein unvernünftiges Betreiben als Gefahrenquelle bezeichnet. Nötig ist es nur, den Spieltrieb der Jugendlichen in geordnete Bahnen zu lenken. Das beste Mittel dazu ist, sie in

Sportvereine zu schicken, die sich heute wohl fast in jedem Orte befinden. Mitteldeutschland weist beispielsweise mehr als 1000 solcher Vereine auf, die zum Verband Mitteldeutscher Fußballvereine zusammengeschlossen sind und das Fußballspiel besonders pflegen, zugleich auch einige andere Sport- und Spielarten. Ihre Jugend- und Knabenabteilungen bieten Gelegenheit, Sport und Spiel unter sachgemäßer Leitung, z. T. durch besonders ausgebildete Sportlehrer und Jugendleiter, auszuüben. Der Verband selbst ist bemüht, immer mehr Abzugs- und Jugendleiter auszubilden und auch den kleinsten Verein in die Lage zu setzen, einen gesundheitsfördernden Sportbetrieb einzurichten, der das beste Gegenmittel zu den vom Düsseldorf Gesundheitsamt aufgezeigten Gefahren bildet.

Deutscher Vogerzieg in Prag. Im Prager Lucerna-Saal konnte der Deutsche Paul Richter (Dresden) einen sicheren Punktsieg gegen den tschechischen Weltgewichtsmeister Dylast für sich buchen.

Hochschulmeister Riedel. Im Alter von 28 Jahren ist der hannoversche Sportsmann Riedel, der im Sommer in Münster mit der ausgezeichneten Leistung von 43,14 Meter Hochschulmeister im Diskuswerfen wurde, einem Herzschlage erlegen.

Um den Berliner Vorpokal. In Berlin konnte Macca bi einen überraschend hohen Sieg über Heros mit 8:4 in der ersten Runde zum Berliner Vorpokal herausholen. Für Macca bi gewannen Ball, Fuchs, Malz und Beyner, während Heros nur in Hopp und Volkmar zwei Sieger stellen konnte. Das Ergebnis kann allerdings noch korrigiert werden, da das Leichtgewichtstreffen als Suspensionskampf gestoppt wurde, da der deutsche Meister Wächler sich beim Länderkampf gegen Norwegen so schwer verletzt hat, daß er hier nicht antreten konnte.

Das Republikshutzgesetz vor dem Reichstag

108. Sitzung vom Mittwoch, 4. Dezember. Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung am Mittwoch stand die erste Beratung des Gesetzesentwurfes zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens. Mit der Beratung wurden die deutschnationalen Interpellationen über die Stahlhelmauflösung, über das Recht der Beamten auf Eintragung zum Volksbegehren und über die Bestreitung der Kosten für die Propaganda gegen das Volksbegehren verbunden. Abgeordneter Torgler (Komm.) verlangte eine Aenderung der Tagesordnung und sofortige Beratung der Denkschrift über die Auflösung der Stahlhelme. Dr. Fried (Natsoz.) verlangte, daß der Präsident mit der Tagesordnung einen von den Nationalsozialisten am 1. Oktober eingebrachten Mißtrauensantrag gegen den Minister Severing verbinden sollte. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt. Den Wünschen der Nationalsozialisten stimmte Präsident Loh zu. Wider Erwarten nahm nicht der Innenminister Severing das Wort, sondern der Kommunist Riedel. Der Redner erklärte, es sei charakteristisch, daß die Regierung nicht den Mut habe, das Gesetz zu begründen. Die Regierung scheine den Entwurf

einer Begründung nicht für wert zu halten. Der Reichstag sollte ihn deshalb so bald wie möglich in den Ort verschwinden lassen. Der Entwurf sei ein Ausnahmengesetz schlimmster Art gegen die Arbeiter und gegen die Führer in der kommunistischen Partei. Sie würden aber die Revolution vorwärtsstreben, gleichgültig ob das Gesetz angenommen werde oder nicht. Dr. Everling (Dn.) begründete darauf die Interpellation, die seine Fraktion zum Stahlhelmsverbot einbrachte. Das Verbot sei auf Grund des Versailler Diktats erfolgt. Man habe feindliche Waffen gegen die besten Deutschen angewandt. Es sei wegen eines Geländespiels ergangen, das nach einem Jugendsportbuch angelegt war. Bei der Durchführung habe man auch das Material zum Volksbegehren beschlagnahmt. Man habe mit der Maßnahme den Stahlhelm bespitzeln und das Volksbegehren behindern wollen. Dann begründete der Redner die zweite deutschnationalen Interpellation wegen der Maßnahme gegen Beamte, die zum Volksbegehren Stellung nahmen. Er fragte den Innenminister:

„Wollen Sie nicht wenigstens beim Volksentscheid die Rechte der Wahl- und Gewissensfreiheit als Verfassungsminister schützen?“

Zum Schluß wandte sich Dr. Everling dem Republikshutzgesetz zu, das man als Gesetz gegen die innere Freiheit bezeichnen müsse. In dem veränderten Titel liege das Einverständnis, daß das

Republikshutzgesetz überflüssig sei. Man verfare nach dem Grundsatz, daß man im Krankenzimmer nicht von Krankheit reden solle. Die „Befriedung“ des öffentlichen Lebens werde nach Mundtotmachung und Abtötung der Opposition die Befriedung des Reichs sein. Auf sein Sibirien habe der Minister noch verzichtet. Trotzdem sei der Anfang der Diktatur festzustellen. Heute ist es unsere Pflicht, den Begriff der Freiheit klar zu halten gegen die Tyrannei des Reichstages.

Zu unerhörten Paroxysmen kam es, als anschließend Reichsinnenminister Severing das Wort nehmen wollte. Die Kommunisten riefen ihm: „Bluthund!“ und „Arbeitermörder!“ zu. Vizepräsident v. Kardorff ließ unentwegt die Glocke ertönen und ermahnte die Kommunisten zur Ruhe; auch ihr Redner, so sagte er, habe anstandslos sprechen können. Die äußerste Linke hörte in ihrem Treiben nicht auf. Die Kommunisten wurden vielmehr zu immer neueren Rufen angestachelt, als die Sozialdemokraten gegen dieses Treiben protestierten. Der Innenminister verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß er das Gesetz nicht vertreten wolle. Er rebete von früheren Zeiten und von heute. Als schließlich der Vizepräsident v. Kardorff den Kommunisten Neubauer von der Sitzung ausschloß und als dieser den Saal nicht verließ, mußte die Sitzung unterbrochen werden.

Vizepräsident von Kardorff mußte im steten Kampf mit den Kommunisten, von denen mehrere — auch auf längere Zeit — von der Sitzung ausgeschlossen wurden, die Sitzung noch zweimal unterbrechen. Ein drittes Mal wurde die Sitzung geschlossen, als sich der Abgeordnete Koenen der Anordnung Kardorffs, den Saal zu verlassen, nicht gefügt hatte. Koenen rief dem Vizepräsidenten zu: „Der Bluthund Severing darf nicht zum Wort kommen!“ In die Zustimmung der Kommunisten lönten laute Pfuirufe der Sozialdemokraten.

Die Nöte des sächsischen Einzelhandels.

Der Landesverein Sachsen im Reichsbund des Textileinzelhandels hielt kürzlich in Dresden unter dem Vorsitz von Handelsgerichtsrat Heinrich seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. In seiner Begründungsansprache wies Handelsgerichtsrat Heinrich auf die schwierige Wirtschaftslage und insbesondere auf die schlechten Absatzverhältnisse des Textileinzelhandels hin. Der geschäftsführende Vorsitzende, Prof. Dr. Kaftner, fesselte das Interesse der zahlreich erschienenen Mitglieder durch einen die gesamte Wirtschaftslage umfassenden Vortrag über das Thema: „Die Neuordnung der deutschen Wirtschaft und der Textileinzelhandel“. Ausgehend von einem immer stärker in Erscheinung tretenden Umfahrgang, insbesondere im Textileinzelhandel, entwarf der Redner ein anschauliches Bild der ernsten Lage der deutschen Wirtschaft im kommenden Winter. Nur durch Abstellung aller in den letzten Jahren hervorgetretenen Mängel der öffentlichen Verwaltung, nur durch grundlegende Reformen auf wirtschafts-, steuer- und sozialpolitischem Gebiete und durch die äußerste Anspannung aller Kräfte sowohl des einzelnen als auch der Gesamtheit könne die schwierige Lage der gesamten deutschen Wirtschaft in dem kommenden Winter des Mißvergnügens überwunden werden. Das zweite Referat hielt Professor Dr. Thome (Bauzen) über das Thema: „Der Textileinzelhändler vor den Schranken des Gerichts“. In großen Zügen gab der Redner an Hand zahlreicher Beispiele einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Rechtsfragen im täglichen Leben des Textileinzelhändlers.

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild
Copyright by Marie Brüggmann, München.

142
Erregt ging er im Laboratorium hin und her; zufällig streifte sein Blick die Papiere auf Helgas Arbeitstisch. Unter innerem Zwang blieb er stehen und las. Es waren Abschriften der Geheimformel, die sie eben in der Hand hatte. Neben der halboffenen Altkarte lag eine Anzahl Papiere, die sie sicherlich mitnehmen wollte.

Er hatte die Verräterin gefunden. Zunächst zerriß ihn der Schmerz tiefer Enttäuschung, daß Helga es war, für deren Reinheit er sich verbürgt hätte. Ein Ideal war in den Abgrund gestürzt.

„Wie interessant — Sie haben meine Formel kopiert. Aus welchem Grunde?“

Sie mußte sprechen, konnte nicht; es wurde nur ein Stammeln.

Es fröstelte sie. Mit unheimlicher Ruhe hatte sie sein Hin- und-her-Gehen im Laboratorium verfolgt, merktbar die Angst verspürt. Gleich würde es geschehen. Wenn er die Kopien sah, war sie verloren.

Würde Walter ihren Erklärungen glauben? Konnte er das? Wie wollte sie die Behauptungen beweisen? Es wäre unmöglich, weil ihr Wert noch im Fluß war. Ja, wenn sie ihm vorher von ihren Plänen erzählt hätte! Jetzt bereute sie ihr unseliges Schweigen, jetzt, da es zu spät war.

„Ich wollte ein neues Experiment versuchen, die Formel auf andere Art lösen und zu Hause die Berechnungen durchführen“, stotterte sie.

„Sie sagten das schon einmal, Fräulein Koelsch. Wo ist Ihre neue Formel? Darf ich Einblick in die Tabelle nehmen?“

„Ich habe... sie... noch nicht... aufgeschrieben.“
„Ach, noch nicht aufgeschrieben. Bitte, gestatten Sie mir Einblick in Ihre Altkarte, vielleicht findet sich da zwischen den Papieren ein Anhalt für Ihre Worte.“
„Meine Altkarte, Herr Doktor, darin ist nichts Wichtiges.“

Noch hatte sie den tieferen Sinn seiner Worte nicht verstanden.

„Es sind doch Pläne, Ausarbeitungen darin?“

„Allerdings, ich brauche sie heute abend.“

Mit ausgesuchter Höflichkeit trat er ihr näher, entschlossen zum Handeln, in der bestimmten Vorausicht, sie der Schuld zu überführen.

„Sie gestatten?“ Seine Hand griff nach der Mappe; dabei sah er sie scharf an.

Sie merkte auf, stutzte. Was wollte er?

Einblick in ihre Mappe nehmen. Solche Zumutung dünkte sie Schmach, Entwürdigung. Keiner hatte das Recht, das Privateigentum eines anderen zu berühren, es sei denn... Gefahr, Verdacht...

Das traf. Und sonderbarerweise gab ihr die Erkenntnis, daß ein schmutziger Verdacht sie treffen könnte, die Sicherheit des Auftretens zurück.

So peinlich die Lage war, sie durfte seine Papiere benutzen; sie hatte den Schlüssel zu seinem Akt. Wenn es auch unklug war, daß es während seiner Abwesenheit geschah, war es doch kein Unrecht. Allerdings war es eine andere Frage, ob sie berechtigt war, ohne besondere Erlaubnis seine Arbeiten mit nach Hause zu nehmen, was sie bis heute streng vermieden hatte. Alles das gab ihm kein Recht, solche Forderung an sie zu stellen. Einblick in ihre Mappe nehmen wollen, heißt Mißtrauen haben, Verdacht. Worauf?

So redete sie den Kopf, fast trotzig, gekränkt.

„Ich bedaure, Herr Doktor, den Einblick kann ich Ihnen nicht gestatten, wenn Sie mir nicht den Grund erklären.“

Er wurde eifrig. Ihre Abwehr beleidigte seine selbstherrliche Eitelkeit. Was unterstand sie sich, nach Gründen zu fragen, in ihrer Lage! Immerhin, wenn sie den Kampf wollte, er nahm ihn an, dann brauchte er keine Rücksicht mehr zu nehmen.

„Allerdings verfolge ich einen bestimmten Zweck damit, Fräulein Koelsch, darüber nachher. Ich fordere Sie nochmals auf, reichen Sie mir die Mappe — wenn nicht, könnte es Ihnen teuer zu stehen kommen!“

„Ich wüßte nicht wie.“

„Wollen Sie oder wollen Sie nicht?“ drängte er, jede Hemmung beiseiteschiebend.

„Nein.“ Das klang hart und sie nahm die Mappe zur Hand, ließ das Schloß einschnappen.

Ihr Trotz brachte ihn außer sich.

„Sie handeln wie jemand, der ein schlechtes Gewissen hat, Fräulein Koelsch.“

„Sie wissen nicht, was Sie sagen, Sie rasen...“

Nun durchbrach seine Mut alle Schranken; in der Gewißheit ihrer Schuld wurde er ihr gegenüber brutal, ließ jede Rücksicht fallen.

„Geben Sie mir die Mappe!“

„Nein.“ Auch sie verlor die Selbstbeherrschung.

Er entriß sie ihr. Mit zitternden Händen öffnete er rücksichtslos den Verschuß, gleichviel, ob das Leder einriß, entnahm ihr die Papiere, durchwühlte sie erregt, warf ein Blatt nach dem anderen auf den Tisch... und fand zuletzt das Geheimdokument des Luftstoffs... Entsetzt sah er sie an.

Hochaufgerichtet stand sie vor ihm, die Lippen fest zusammengepreßt, Trotz und Scham in Haltung und Ausdruck.

„Und das wollten Sie mit nach Hause nehmen?“ fragte er dumpf.

Sie gab keine Antwort. Wieder griff seine Hand in die Mappe; ein kleines Heft lag noch darin.



Eine lebhaftige Aussprache über die gehörten Vorträge hielt die aus ganz Sachsen erschienenen Tertileinzelhändler noch lange zusammen. Auf eine Einladung der Ortsgruppe Chemnitz hin wurde einstimmig beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Chemnitz abzuhalten.

Der Nachfolger des verstorbenen Armeemusikpioniers.



Professors Hadenberger, ist Obermusikmeister Schmidt vom 10. Infanterieregiment (Dresden), der — vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut — voraussichtlich endgültig zum Armeemusikpionier ernannt werden dürfte.

Weihnachtsferien in den Berufsschulen.

Alljährlich vor Weihnachten häufen sich beim Bezirksschulamt und bei den Schulleitungen die Gesuche, in denen Arbeitgeber unter Hinweis auf den lebhafteren Geschäftsgang um Befreiung ihrer Lehrlinge und Angestellten vom Berufsschulunterricht nachsuchen. Trotz größten Verständnisses für die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens war es nicht immer möglich, allen diesen Gesuchen in jedem gewünschten Umfang zu entsprechen, weil für die Befreiung vom Schulbesuch in erster Linie schulische und pädagogische Gesichtspunkte maßgebend sein müssen.

Um den dringenden und berechtigten Wünschen aus Wirtschaftskreisen so weit Rechnung zu tragen, als es ohne Verletzung schulischer Interessen möglich ist, hat das Bezirksschulamt Leipzig I.B. mit Genehmigung des Volkshochschulministeriums beschlossen, die Weihnachtsferien in diesem Jahre — abweichend von den vom Ministerium festgesetzten allgemeinen Ferien — auf die Zeit vom 17.—31. Dezember vorzulegen.

Dieses Vorgehen des Bezirksschulamts Leipzig wird von der Geschäftswelt sicher begrüßt werden und verdient auch in anderen Orten nachgeahmt zu werden.

Sonne und Mond.

6. Dezember: S.: A. 7.57, U. 15.45; M.: A. 12.12, U. 20.17.

Kunstaussstellung

in der Städtischen Volksbücherei (Vesesaal)

Wie im Vorjahre, so haben auch dieses Jahr einige Künstler unserer Oberlausitzer Heimat einige Bilder ausgestellt. Es sind dies Paul Sinkwitz und Wilt Jahn. Beide sind uns schon vom Vorjahre her bekannt. Ferner Reich Schäfer aus Demitz, Arthur

Röhler aus der Zittauer Gegend und Garten aus Elbra. Ausgestellt haben Schäfer: Seelandschaft, Im Stall, Der Mäher; Röhler: Fünf Aquarelle — ein Stillleben, drei Landschaften, Jesus und die Jünger in Emmaus; Sinkwitz: Dubelackpfeiler aus dem Carlelande, Mutter und Kind, zwei schlafende Knaben in der 4. Klasse; Jahn: Drei Portraits; Garten: Einige Skizzen aus unserer Heimat (Pulsnitz, Kommenau, Kamenz) — Der Vesesaal ist täglich von 8—9 Uhr geöffnet. Besichtigung für jedermann frei.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 4. Dezember.

Dresden. Die Börse zeigte eine uneinheitliche Tendenz, das Geschäft war verhältnismäßig lebhaft. Die Verluste hielten sich zumeist in bescheidenen Grenzen, während die Gewinne teilweise über 2 Prozent hinausgingen. So zogen an Nachrothwerte 5, Reichsbank 4,25, Peniger 3, Erste Rulmbacher 4, Radeberger Exportbier 2, Seidel u. Raumann 2,25, Darmstädter Bank 2 Prozent. Niedriger lagen Dresdener Abmünnungsscheine um 5, Gehe u. Co um 4, Kunstbrud Niederfeldig 3,75, von Heyden und Polyphon um 3,50, Rosenbeck um 3, Erzgebirgische Holzindustrie, Deutsche Werkstätten um je 2,50, Rammgarnspinnerei Schadowitz, Kunstankalten May, Baugener Brauerei und Speicherei Nieja um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Von Renten zogen achtprozentige Leipziger Stadtanleihe von 1928 um 2, siebenprozentige Dresdener Stadtanleihe von 1926, Serie I, um 0,6 und achtprozentige Niejaer Stadtanleihe von 1926, Serie I, um 0,50 Prozent, sechsprozentige Sächsische Stadtanleihe von 1927 um 0,75 Prozent an. Dresdener Stadtanleiheablösungsschuld, Altbesitz, verloren 0,75 und Reichsanleiheablösungsschuld, Neubesitz, 0,45 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung, die nur gegen Schluß etwas zur Schwäche neigte. Es gewannen Reichsbank 5, Leipziger Bier 3, Norddeutsche Wolle 2 Prozent. Dagegen verloren Polyphon 7, Leipziger Malz 5, Rörbisdorfer Zucker 2 Prozent. Anleihen ziemlich unverändert ruhig.

Chemnitz. Die Börse wies einen festen Grundton auf. Kursveränderungen bis zu 3 Prozent standen nur zwei geringfügige Verluste gegenüber.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inf., 76 Kilogr. 249 bis 254; Roggen, facht., 72 Kilogr. 184—190; Sandroggen, 72 Kilogr. 193—198; Sommergerste 210—220; Wintergerste 180 bis 190; Hafer 170—175; Mais, für Futterzwecke 190—195; Mais, Cinquintino, für Futterzwecke 195—220; Weizenmehl, 70 Prozent 42,50; Roggenmehl, 60 Prozent 31,75; Weizenkleie 12; Roggenkleie 11; Weizenheu, drahtgepr. 14; Weizenheu, lose 13; Getreidestroh, drahtgepr. 5,75.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse eröffnete recht fest trotz weiter rückgängiger Kurse für Kunstseidenwerte. Im Verlaufe kam es jedoch vorübergehend zu einer merklichen Abschwächung, da die Abwärtsbewegung in Kunstseidenwerten Formen annahm, die auf die Gesamttendenz nicht mehr ohne Einfluß bleiben konnten. So ließen Alu erneut bis zu 12 Prozent und Bemberg sogar bis zu 16 Prozent nach. Dies veranlaßte die Tages speculation zu Abgaben, wobei es sich anscheinend teilweise um Plantovertäufte handelte. Wenig später konnte sich jedoch wieder eine Befestigung durchsetzen, da kleine Käufe die Spekulation zu Bedenken zwangen.

Effektenmarkt.

Heimische Renten waren wenig verändert. Schiffahrtswerke erholten sich bis zu 2 Prozent, doch blieb das Geschäft hier außerordentlich ruhig. Von Bankten erzielten Reichsbank im Zusammenhang mit den bekannten Forderungen eine Steigerung von fast 10 Prozent. Montanaktien hatten sehr feste Haltung, da man die Lage des Kohlenmarktes günstig beurteilt. Kalkaktien hatten erhebliche Kursbesserungen, die bis zu etwa 8 Prozent gingen. Die Farbenaktie konnte eine neue Besserung um über 5 Prozent durchsetzen. Elektroaktien: Das Hauptgeschäft hatten wieder Siemens, die bis um etwa 7 Prozent anzogen. Schudert daraufhin etwa 5 Prozent fester.

Berliner Produktenbörse: Fester.

Ungünstige argentinische Berichte ließen die Notierungen von dort wie auch von Nordamerika rückwärtend auf Liverpool und auch Berlin fester erscheinen. Die Umsätze waren auf erhöhter Preisbasis nur vorsichtig, sowohl im In- wie auch Auslandshandel. Das Angebot von den heimischen Provinzen wird in den Preisen widerstandsfähiger gehalten. Hafer, Gerste und Mais haben laufenden ruhigen Konsumhandel mit Ausnahme der mittleren und billigen Gerstentorten. Wehl von den Mühlen

teurer offeriert, vom Konsum etwas besser beachtet, doch Kaufsust immer noch vorsichtig.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

Table with 5 columns: Quantity (1000 kg, 100 kg), Date (4.12.29, 3.12.29), Price, and Item (Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, etc.).

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wirebars 170, Drig.-Hüttentaluminium 98—99 Prozent, in Blöden 190, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnickel, 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 65—69, Feinsilber für 1 Kilogramm 66,25—68.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 8. Dez., 2. Advent, 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Math. 25, 1—13), P. Schulze. 2 Uhr: Nr. 26, 1 3; 672, 1 2; 670, 1 2. Sprüche: Nr. 2; 104. Motette: Ehre! Lasset uns frohlocken!, 2 stimmiger Chor. 1/11 11 Uhr Synodalmahl des Kirchengemeindevertreter. 5 Uhr Adventspiel: Die 10 Jungfrauen. Nur für Erwachsene. Gesangsbücher mitbringen. Montag, den 9. Dez., 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst (Bibl. 4, 4—5). — Donnerstag, den 12. Dez., 8 Uhr Adventsfeier des Witterabends ev. Arbeiterinnen-gruppe 1 in Schumanns Restaurant.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag nachmittags 2 Uhr Sonntagschule. — Sonntag bis Samstag abends 8 Uhr Evangelisations-Vorträge. Jeden Nachmittag 5 Uhr Bibelstunde.

Vichtenberg

Sonntag, den 7. Dez., nachm. 1/3 Uhr Beichte und Feier des Hl. Abendmahles. — Sonntag, den 8. Dez., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Traugottesdienst 1/4 Uhr Adventsandacht in der Schule zu Kleinbittmannsdorf. — Heimgegangen und bekräftigt: Frieda Ruth Tübel, Tochter des Hausbesizers und Bauarbeiters Ernst Louis Tübel in Vichtenberg, 16 Tage alt, verstorben am 27., befallt am 30. November. — Anna Vertha Klische geb. Kaiser, Rentenempfängerin in Vichtenberg, 67 J., 7 M., 25 T. alt, verstorben am 29. November, befallt am 2. Dezember.

Großnaundorf

Sonntag, den 8. Dez., vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst im Pfarrhaus. Nachm. 2 Uhr Abendmahlsfeier. 4 Uhr Predigtgottesdienst. 1/6 Uhr Synodalmahl im Pfarrhaus. Sammlung für die Bescherung im Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 12. Dez., abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Reichenbach

Sonntag, den 8. Dez., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nach dem Gottesdienst Synodalmahl. Nachm. 3 Uhr Abendmahlsfeier im Schulhaus Reichenbach. — Dienstag, den 10. Dez., abends Frauenverein, Adventsfeier im Gasthof Reichenbach.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Dienstag, den 10. Dez., 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. S. Adventsfeier im Konfirmandenzimmer. Vehrenlese mitbringen. — Mittwoch, den 11. Dez., 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz Adventsfeier im Saale des Herrnhäuses.

Die kleine Studentin

Roman von F. Wild

Copyright by Marie Brüggmann, München.

Ein Ausschrei!

Wie eine Wilde stürzte sie auf ihn zu, entriß es ihm, griff in Sekundenchnelle nach einer bauchigen Flasche mit ähnelnder Säure. Ehe er es hindern konnte, war das Heft davon überschüttet, die Schrift verlöschte vor seinen Augen.

Tief atmete sie auf, befreit.

„Nun kommt die Abrechnung, Fräulein Koelsch. Was enthielt das Schriftstück?“

„Das ist mein Geheimnis, Herr Doktor. Es handelt sich um persönliche Dinge.“

„Bei Ihnen ist alles persönlich, meine Aufzeichnungen sind wohl auch Ihre persönliche Angelegenheit? Ich verführe Ihnen, ich werde hinter Ihr Geheimnis kommen. Natürlich handelt es sich um eine neue Teufelei Ihrerseits, einen neuen Verrat.“

„Verrat?“

Laut und höhnisch lachte er; in seine Augen kam ein Ausdruck, vor dem ihr graute.

„Legen Sie ruhig die Maske ab, sie ist zwecklos geworden. Endlich habe ich Sie erkannt, lange genug haben Sie ihr Spiel mit uns getrieben, unser Vertrauen schmählich mißbraucht, unsere Geheimnisse an das Ausland verkauft, verraten, nachdem Sie sich hier unter harmlosen Gründen eingeschlichen haben. Leugnen Sie das vielleicht, trotzdem die Blätter dort in Ihrer eigenen Hand sind? Sie haben Werkpionage betrieben, Werkpionage! wiederholte er. „Und wir haben Ihnen vertraut.“

Sie konnte nicht sprechen. Das war wie ein Schlag, der sie traf. Jene Blätter! Wenn er wüßte, was sie enthielten. Den Schrei des Herzens, aus der Not der Ein-

samkeit zwanghaft hervorgestoßen, das Bewusstsein ihrer Liebe zu ihm. Niemals hätten diese Blätter in seine Hände gelangen dürfen, daran wäre sie vergangen.

Er deutete ihr Schweigen anders.

„Ihr hoheitsvolles Schweigen nutzt Ihnen nichts, bekennen Sie, zu welchem Zweck Sie die Papiere an sich genommen haben?“

„Zur Vollendung meiner Arbeit.“

„Aha. Da taucht sie wieder auf, die geheimnisvolle Arbeit, über die Sie keinen Befrag haben. Sie wollen also nicht sprechen, dann will ich es Ihnen sagen. Sie wollten diese Blätter an die ausländische Konkurrenz verkaufen.“

„Um Gottes willen, nein.“

„Lassen Sie Gott aus dem Spiel.“

„Sie glauben... ich treibe Werkpionage?“

„Was sonst?“ meinte er kaltblütig. „Oder glauben Sie etwa, daß ich dies da — er deutete auf das verdorbene Schriftstück und die Mappe — für eine Liebeskorrespondenz in Zahlen halte?“

„Hatten Sie mich solchen Verbrechens für fähig?“

„Ja.“

„Ich eine Spionin — und Sie... Sie glauben...?“

... Ein Schrei. Betroffen sah er sie an, ihr Ton griff unwillkürlich an seine Seele.

Dann lachte er sich selbst aus. Rarr er, würde er nochmals in ihre Nege, die Nege einer Verräterin, gehen? Glänzend, wie sie ihre Rolle spielte, alle Zeit hindurch und heute; mit ihrem ehrlich-bescheidenen Wesen hatte sie alle hinters Licht geführt.

Sie fest im Auge haltend, nahm er das Telephon auf. „Merder-Werke, Privatlaboratorium Doktor Merder, Halle sechs... ganz recht... Doktor Merder selbst am Telephon... ein Kommando... Herr Kommissar... Der Grund?... Werkpionage... Schnell bitte...“

In verzwweifelter Not blickte sie auf ihn. Hilfesuchend glitten ihre Augen weiter, wie irr geworden... dort... die Flasche... ein paar Tropfen... Erlösung.

Sie griff zu, riß den Stöpsel ab, setzte die Flasche an die Lippen... eine harte Faust schlug das Glas aus ihrer Hand, klirrend zerplätterten die Scherben am Boden, ein süßlicher Geruch stieg vom Boden auf.

Geistesabwesend sah Helga Koelsch Walter an, tastete taumelnd ins Leere, sank in halber Bewußtlosigkeit auf einen Stuhl.

Dort saß sie unbeweglich, das Gesicht in den Händen verborgen.

Als die Kriminalbeamten eintraten, war sie noch in derselben Haltung und unfähig, auf irgend eine Frage zu antworten. * * *

Der Wald lag im Dämmer sinkender Abendsonne. Ein letztes goldenes Leuchten durchglühte in verschwenderischer Fülle das Halbdunkel.

Tiefe Stille herrschte. Hin und wieder das leise Knacken von Zweigen, wenn ein Eichhörnchen sich von Ast zu Ast schwang, oder das Rascheln im dürren Laub, wo huschendes Kleintier über den Boden zog oder ein neugieriges Füchlein beutehungrig vorbeischnürte.

Walter Merder thronte auf dem „Hochsitz“ in dem Gezweig einer verwitterten Eiche. Es war kein rechtes Büchsentisch mehr, auch hatte er nicht die Absicht zu jagen, sondern träumte in den abendfüllen Wald.

Ein Reh trat aus dem Unterholz. Welch köstlicher Anblick. Ruhig stand es, er konnte jede Bewegung mit dem scharfen Glas verfolgen. Erst witterte es, dann begann es ruhig zu äßen. Plötzlich hob es den schönen Kopf, sicherte und flüchtete in langen Sägen davon.

Mit dem Glas erpäßte er die Störchenriede, ein Paar, das sich eng nebeneinander in eifriger Unterhaltung seiner Kanzel näherte.

Wer war es? Erstaut erkannte er Beate von Sundwig und Doktor Verchner. Er entsann sich, daß Beate ihm von dringenden Arbeiten heute gesprochen und ein Zusammensein abgeschlagen hatte. (Fortsetzung folgt.)

